

Fortsetzung von Seite 1

Termin (unter Telefon 07461/97-1425, Frau Zeifang, oder unter der Mailadresse brustzentrum@klinikum-tut.de)! Diese Kurzfristigkeit ist keinesfalls die Regel; anderswo müssen Frauen längere Wartezeiten in Kauf nehmen, um Klarheit und gegebenenfalls beste medizinische Versorgung zu erhalten. Warum aber klappt das am KLT?

Weil die Wege im Klinikum kurz sind und sich die zentralen Ansprüche eines neu formierten, aber sehr erfahrenen und hoch motivierten Teams um Gabriele Stalzer auf hohes Tempo und höchste medizinischer Qualität konzentrieren. Stalzer ist die ärztliche Leiterin des zertifizierten Brustzentrums. Die Oberärztin an der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe ist in ihrem Fachgebiet eine überaus qualifizierte Expertin mit langjähriger Berufserfahrung: Als Fachärztin für Frauenheilkunde und Geburtshilfe trägt sie die Zusatzbezeichnung „Medikamentöse Tumortherapie“ und ist als „Senior-Mammaoperateurin“ der DKG zertifiziert.

Diese Bezeichnung ist eine optionale Anerkennung, die zusätzlich zur regulären Zertifizierung von Brustkrebszentren vergeben wird, und bezieht sich begrifflich auf das „Mammakarzinom“. Das ist der

am häufigsten auftretende bösartige Tumor der Brustdrüse und der häufigste maligne Tumor der Frau überhaupt. Zudem ist Brustkrebs die häufigste Krebserkrankung bei Frauen. Über 70.000 Mal jährlich stellen Ärztinnen und Ärzte in Deutschland aktuell die Diagnose „Mammakarzinom“ bei einer Frau.

Doch ist Brustkrebs in der Regel nicht die gefährlichste Krebsart bei Frauen. Rechtzeitig erkannt und behandelt sind die meisten Erkrankungen heilbar. Derzeit erkrankt eine von acht Frauen im Laufe ihres Lebens an Brustkrebs. Dabei steigt das Risiko mit zunehmendem Alter. Allerdings, beruhigt Gabriele Stalzer, habe die Medizin bei der Brustkrebs-Therapie im Laufe der letzten Jahre beträchtliche

Fortschritte gemacht. Das beginne bei der Diagnose und ziehe sich durch bis zu den neusten OP-Verfahren – es sei deshalb eine Seltenheit heute, dass eine befallene Brust entfernt werden müsse.

Hinzu komme, dass neue Medikamente das Rückfallrisiko deutlich senkten. Ungeachtet dessen bleibt es aus Sicht der ärztlichen Ex-

pertin für jede Frau enorm wichtig, ab 50 Jahren am Mammografie-Screening-Programm teilzunehmen. Hierbei besteht die beste Möglichkeit, die Krankheit im Frühstadium zu entdecken, sogar schon dann, wenn sich ein Knoten noch nicht einmal tasten lässt.

Gabriele Stalzer steht im KLT modernste Diagnoseausrüstung zur Verfügung: Neuste hochauflösende Ultraschallgeräte machen auch kleinste Krebsherde sichtbar. „Das Ziel unseres gesamten Teams ist es, jeder an Brustkrebs erkrankten Frau eine ganzheitliche Versorgung sowie eine maßgeschneiderte Therapie auf höchstem medizinischem Niveau zukommen zu lassen“, sagt sie.

Bei einem Befund wird eine Gewebeprobe entnommen, deren Ergebnis innerhalb einer Woche vorliegt. Dann entscheiden interdisziplinäre Experten im Zuge einer Tumorkonferenz individuell,

welche Therapie für welche Patientin die beste ist. Operiert wird heute meist brusterhaltend.

Hat der Krebs bereits gestreut, kommt ein anderer Therapieansatz zum Tragen. Hier gilt es, eine dauerhafte Therapie zu finden, die eine Tumorkontrolle bei guter Lebensqualität bietet. Wo Chirurgen früher vorbeugend die gesamte Schulterhöhle „ausgeräumt“ haben, bleiben die Lymphknoten heute häufig erhalten. Mit fluoreszierendem Kontrastmittel, das in die Brust gespritzt wird (ICG-Verfahren), identifizieren die Ärzte schonend einen „Wächterlymphknoten“. Die erfahrene Ärztin Gabriele Stalzer weiß: „Ist er tumorfrei, sind es die Lymphknoten dahinter auch.“

Für die medikamentöse Tumortherapie sind die Spezialisten der Onkologischen Tagesklinik im KLT zuständig. Über deren Tätigkeit, die Arbeit des Brustzentrums und neue Perspektiven bei Brustkrebs wird die ärztliche Leiterin des Brustzentrums mit dem Onkologen Dr. Dominik Schnerch und Lea Dreher vom KLT-Sozialdienst am Mittwoch, 26. November, um 19.00 Uhr im Konferenzraum des Klinikums Landkreis Tuttlingen ein öffentliches Podiumsgespräch führen.

Diese Veranstaltung findet bei freiem Eintritt im Zuge der Vortragsreihe „Ärzte im Dialog“ statt. Die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst beschreibt Gabriele Stalzer als sehr wichtiges Element der Nachsorge, die von entscheidender Bedeutung sei. Dabei spielt auch eine gute psychoonkologische Begleitung der Patientinnen eine zentrale Rolle. Denn eine Krebserkrankung ruft Angst und Sorge hervor – da ist es wichtig, dass man gut aufgefangen wird. ■



Gabriele Stalzer (links) im OP in Aktion: Sie ist zertifizierte Senior-Mammaoperateurin der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG). Dieses Zertifikat erhalten nur Ärztinnen und Ärzte mit umfassender spezifischer operativer Erfahrung und hoher Expertise.

BRUSTKNOTEN

Ertastet eine Frau eine knotenartige Veränderung, ist diese oft gutartig. Häufig sind es harmlose Zysten oder sogenannte Fibroadenome. Ein Fibroadenom ist ein gutartiger Tumor in der Brust. Es setzt sich aus Drüsengewebe und Bindegewebe zusammen – gerade bei jungen Frauen kommen Fibroadenome sehr oft vor. Zu den häufigsten gutartigen Knoten in der Brust zählen auch Zysten. Das sind Hohlräume, die mit Flüssigkeit gefüllt sind und sich deutlich vom umliegenden Gewebe abgrenzen. Bei Brustkrebs gibt es verschiedene Verläufe, die von „immer heilbar“ bis „lebensbedrohlich“ variieren. Je eher ein Tumor erkannt wird, desto besser sind die Heilungschancen.

MEHR ERFAHREN:



monit@lr

Infomagazin KLINIKUM LANDKREIS TUTTLINGEN

4|2025

Ganz schnell zur besten Therapie

„Ich war wegen einer Brustkrebserkrankung im Brustzentrum des Klinikums Landkreis Tuttlingen“, schreibt die Melanie H. auf einem Patientenportal. „Und war in dieser Zeit einfach nur toll, fürsorglich und vor allen Dingen auch kompetent betreut. Ich fühlte mich an jedem Tag richtig und gut aufgehoben und hatte niemals Zweifel, den richtigen Weg mit dem richtigen Team zu gehen.“ Dieses Statement vermittelt einen Eindruck von der hohen Qualität der Arbeit, die das Team des Brustzentrums leistet. Dieses ist nach den Richtlinien der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) zertifiziert. Patientinnen mit einer gut- oder bösartigen Brusterkrankung werden hier umfassend und ganzheitlich behandelt.

Dabei muss es nicht immer Brustkrebs sein: Ein Knoten in der Brust kann verschiedene Ursachen haben; er kann sowohl gutartig als auch bösartig sein. Deshalb ist wichtig, jede neu entdeckte Brustveränderung ärztlich untersuchen zu lassen, um die genaue Ursache festzustellen und gegebenenfalls eine Behandlung einzuleiten. Wie auch immer: Wenn Frauen einen Knoten in der Brust bemerken, ist die Sorge zunächst groß. Auch diesem



Das neu formierte Team des zertifizierten Brustzentrums am Klinikum Landkreis Tuttlingen (von links): Ärztin Veronika Krsjakova, ärztliche Leiterin Gabriele Stalzer und Koordinatorin Kornelia Zeifang.

Umstand trägt man am Klinikum Landkreis Tuttlingen (KLT) Rechnung: Bei Brustveränderungen, einer Brustkrebsdiagnose oder beim Verdacht auf Brustkrebs erhalten Betroffene innerhalb von nur drei Werktagen mit Überweisung vom Hausarzt oder Frauenarzt einen

[weiterlesen auf Seite 4](#)

Liebe Lesende,

Qualität und Sicherheit haben seit jeher höchste Priorität für das ärztliche Handeln. Patienten vor vermeidbarem Leid zu schützen, gehört seit jeher zum ärztlichen Selbstverständnis, ebenso der Anspruch an die eigene Person, höchste medizinische Qualität zu erreichen. In der modernen Medizin findet dieser seinen Ausdruck in Zertifizierungsverfahren. Sie geben Aufschluss darüber, wo Ärztinnen und Ärzte in ihrem Fachgebiet über besondere Qualifikation verfügen, weil sie viel Expertise und Routine aufweisen können und nach gesicherten Prozessaufläufen arbeiten. Wie eben im Brustzentrum des KLT, das die Deutsche Krebsgesellschaft nach strengen Richtlinien zertifiziert hat. Hier sind erkrankte Menschen, wie es dem grundsätzlichen Anspruch unseres Klinikums an sämtliche Fachabteilungen entspricht, in besten Händen.



Hinzu kommt stets ein weiterer Aspekt, den Patientinnen und Patienten in kürzester Zeit zu schätzen lernen: eine sehr empathische und sehr patientenorientierte Begleitung auf dem Weg zurück zur Gesundheit. Oder natürlich auch auf dem Weg ins Leben, wie die tägliche Arbeit in unserer Geburtshilfe deutlich macht.

Auch Familien wissen, was sie an unserem Klinikum haben. Und zwar nicht nur dann, wenn Nachwuchs ins Haus steht. Sondern auch, wenn es um einen sicheren Arbeitsplatz in familiengerechtem Zuschnitt geht. Das macht einmal mehr das Porträt unserer ersten Auszubildenden zur Pflegefachkraft in Teilzeit deutlich.

Nach wie vor sind wir stolz auf unser Zertifikat „Beruf und Familie“, ein Qualitätssiegel, das das KLT als familiengerechten Arbeitgeber ausweist, der es seinen Mitarbeitenden eine familien- und lebensphasengerechte Lebensführung ermöglichen will. Was gut ist für den Einzelnen ist auch gut für die Institution. Denn gerade in Zeiten eines sich zuspitzenden Fachkräftemangels ist es bedeutsam für einen Arbeitgeber, sich attraktiv zu machen.

Ihr Dr. Sebastian Freytag, Geschäftsführer

Richtfest steht bevor



Das neue Bettenhaus E wächst empor: oben die Baustelle im Januar, unten Mitte September. Am 17. Oktober wird nun Richtfest gefeiert.



Den Sommer über sind die Arbeiten am neuen Bettenhaus E zügig vorangeschritten. Am Freitag, 17. Oktober, wird nach einer intensiven Planungs- und Bauphase Richtfest gefeiert. Außerdem haben Arbeiter einer auf Modulbau spezialisierten Firma in einer spektakulären Aktion einen fünften provisorischen Operationsaal an den bestehenden OP-Trakt angeschlossen. Damit rüstet sich das Klinikum auch baulich für zukünftige Anforderungen.

GROSSPROJEKT Seit Frühjahr 2024 wird am neuen Bettenhaus E des Klinikums Landkreis Tuttlingen gebaut. Das Land fördert den Neubau mit über 36 Millionen Euro. Insgesamt belaufen sich die Baukosten auf rund 55 Millionen Euro. Altersmedizin und Schmerztherapie werden in den Neubau einziehen, der den derzeitigen Modulbau E ersetzen wird. ■

Der fünfte OP wird gebraucht, um Termine schneller vergeben zu können. Er wird so lange genutzt werden, bis in ein paar Jahren ein neues Funktionsgebäude F an jener Stelle errichtet werden kann, wo heute noch der bisherige E-Bau steht. Bei diesem handelt es sich ebenfalls um einen Modulbau, der weichen muss.

Das neue, im Bau befindliche Bettenhaus E wird voraussichtlich bis Ende 2027 die Abteilungen Altersmedizin und Schmerztherapie aufnehmen. Es hat eine Kapazität von 96 Betten und wird räumlich speziell auf die Bedürfnisse der Altersmedizin ausgerichtet. Der geplante F-Bau soll die Operationssäle, die Intensivstation plus Intermediate-Care-Bereich sowie die zentrale Sterilgutaufbereitung aufnehmen. ■



Millimeterarbeit: Mit einem Schwerlastkran heben Arbeiter das letzte Modul des neuen OP-Saals auf dessen stählernes Tragwerk.

Am Sonntag, 9. November, ist Endoprothetik-Tag



Chefarzt Dr. Matthias Hauger und sein Oberärzte-Team (links im Bild) freuen sich auf eine erneut große Resonanz beim Endoprothetik-Tag 2025 im Klinikum Landkreis Tuttlingen. Am Sonntag, 9. November, wird die Veranstaltung von 13 bis 17 Uhr im Klinikum über die Bühne gehen. Auf dem Programm stehen erneut ein interessantes Vortragsprogramm wie auch eine kleine Ausstellung von Endoprothetik-Herstellern und Reha-Anbietern. Das Endoprothetik-Zentrum (EPZ) der Klinik für Unfallchirurgie und Orthopädie ist seit 2013 zertifiziert, gewährleistet also höchste medizinische und pflegerische Qualität beim Ersatz von Gelenken durch künstliche Prothesen. Am KLT werden jährlich über 800 Knie- und Hüftimplantate eingesetzt. Die Patienten, in der Regel an Arthrose erkrankt, gewinnen so neue Lebensqualität.

Alles voll durchgeplant

Mit ihrem Mann hat sich Evelyn Broghammer hingesetzt und einen Masterplan ausgetüftelt. Er ist extrem detailliert und soll für die nächsten vier Jahre das Leben der Familie regeln. Denn die 28-jährige Mutter zweier kleiner Mädchen verfolgt seit Mitte September am Klinikum Landkreis Tuttlingen ein ehrgeiziges Ziel. Sie will Pflegefachkraft werden. Das Besondere dran: Sie ist die erste Auszubildende, die dieses Ziel in Teilzeit verfolgt. Möglich wird das, weil das KLT ein familienfreundlicher Arbeitgeber ist, der ihr mit hoher Flexibilität entgegen kommt. Nur deswegen kann sich die gelernte Hotelfachfrau einen lang gehegten Wunsch erfüllen: „Meine Mutter ist Krankenschwester, und ich wollte es auch schon immer werden.“ Nach der Realschule war sie dafür noch zu jung und begann, um die Zeit bis zur Volljährigkeit zu überbrücken, in der Gastronomie zu jobben. Nach dem Berufseinstieg dort kamen die Kinder, doch einen Job im Krankenhaus hat sie nie aus den Augen verloren.

Nun hat sie ihn und fährt von ihrem Wohnort, einem kleinen Dorf bei Schramberg, jeden Morgen in aller Herrgottsfrühe nach Tuttlingen – ihr Mann bringt die Kleinen in den Kindergarten und geht dann zur Arbeit, sie holt den Nachwuchs mittags wieder ab. Wenn Evelyn Broghammer die Schulbank drücken muss, geht das freilich nicht. Dann sind die Omas und Opas dran mit Abholen. So steht's im Plan, und ohne die Großeltern ginge es auch nicht. „Wir haben einen wahnsinnig großen Rückhalt in ihnen, und dennoch sind die vier Jahre, die vor mir liegen, eine echte Herausforderung“, sagt Evelyn Broghammer. „Das wird spannend!“

Die meisten Tage kann sie von Sechs bis Zehn arbeiten, weiß aber, dass auch Spät- und Wochenenddienste auf sie zukommen. Wo sich kleine Freiräume eröffnen, will sie fleißig die Nase in ihre Lehrbücher stecken, an „normalen“ Tagen eine Stunde lang vor dem Mittagessen und vor allem abends. Das erfordert höchste Konsequenz;



Evelyn Broghammer vor ihrer neuen Ausbildungsstätte. Für die nächsten vier Jahre hat sich die junge Mutter enorm viel vorgenommen. Sie absolviert ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft in Teilzeit.

Wichtig ist für sie, dass ihr Plan aufgeht. Fast zwei Stunden Fahrzeit täglich sind nicht zu unterschätzen, und auch bei den Großeltern darf nichts dazwischenkommen. Die haben bereits Order, zu welchen Zeiten sie in den kommenden Monaten für ihre Kinder und Enkelkinder im Einsatz sein müssen ... ■

bange ist der jungen Frau aber keineswegs: In der Gastronomie habe sie gelernt anzupacken und „kann schaffen“, wie sie selber sagt. Außerdem ist sie voll motiviert. „Hut ab“, sagt sie über Menschen in Gesundheitsberufen – hier will sie dazugehören und denkt heute schon darüber nach, in welche Richtung sie sich nach der Ausbildung weiterqualifizieren könnte.



START INS BERUFSLEBEN 50 Auszubildende haben im September ihre berufliche Karriere am Klinikum Landkreis Tuttlingen begonnen. Außerdem traten 15 junge Menschen ihren Bundesfreiwilligendienst in der Klinik an. 27 der neuen Azubis möchten Pflegefachkraft werden, 15 starteten die Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpflegehelfer und weitere vier ihre Ausbildung zur Medizinischen Fachangestellten (MFA). Am Klinikum werden aber nicht nur medizinische Fachkräfte ausgebildet, sondern auch Nachwuchs in pädagogischen, technischen und kaufmännischen Berufen. Zwei junge Frauen nahmen die Ausbildung zur Erzieherin an der betrieblichen Kindertageseinrichtung auf, eine Auszubildende lässt sich zur Kauffrau für Büromanagement qualifizieren, und erstmalig absolviert am Klinikum ein junger Mann die Ausbildung zum Elektroniker für Energie- und Gebäudetechnik. „Uns freut riesig, dass sich wieder so viele motivierte junge Menschen für eine Ausbildung im KLT entschieden haben“, sagt Ausbildungsleiter Peter Wirth. „Das unterstreicht, dass wir ein attraktiver Arbeitgeber sind.“ ■